

PLUS RATLOSIGKEIT IM GESUNDHEITSAUSSCHUSS

Ärzte uneins im Umgang mit Impfschäden im Kreis Aurich

von Annika Schmidt



Dr. Jens Bräunlich leitet die Long-Covid-Station im Klinikum in Emden. Er war im Ausschuss für Gesundheit und Pflege des Landkreises Aurich als Experte geladen.

Bild: Annika Schmidt

Eine Anlaufstelle für Menschen mit Impfkomplicationen hatten die Freien Wähler in einem Antrag an den Kreis Aurich gefordert. Dieser sorgte im Gesundheitsausschuss für viel Diskussion.

KREIS AURICH - Yvonne Meding, Ann-Katrin Kruse, Christa Heeren, die 19-jährige Hannah Kruse und Andrea Radde-Reinhard haben eines gemeinsam: Sie alle leiden unter den Folgen einer Corona-Impfung und wollen Hilfe. Dabei zeigen sich die Symptome bei ihnen allen etwas unterschiedlich, jedoch schränken sie das Leben aller so ein, dass eine normale Bewältigung des Alltags kaum noch möglich ist. Yvonne Meding tanzte einst Hip Hop und liebte es mit ihren zwei Hunden spazieren zu gehen, Andrea Radde-Reinhard arbeitete als Kinderärztin in Wiesmoor und kann jetzt nach der Impfung ihren Beruf kaum noch ausüben. Dann ist da noch Hannah Kruse - die 19-Jährige erkrankte mit 17 Jahren an Post-Vac und ist seitdem Patientin an der [Charité](#) in Berlin. Ohne ihre Eltern, so erklärte sie es am Montagnachmittag im Gesundheitsausschuss des Landkreises Aurich, sei eine Behandlung für sie kaum möglich. Sie alle waren gekommen und fieberten folgendem Tagesordnungspunkt entgegen: Dem Antrag der Freien Wähler über die Schaffung einer Anlaufstelle für Menschen mit Impfkomplicationen.

Antrag sorgte für viel Aufsehen

Seitdem Detlev Krüger den Antrag vor mehr als vier Wochen gestellt hat, wurde er geflutet mit Nachrichten von Betroffenen Post-Vac Patienten. Zur Sitzung im [Bürgerhaus](#) am Ihler Meer war auch der Bundestagsabgeordnete Johann Saathoff erschienen, der nicht offizielles Mitglied des Ausschusses ist. Geladen waren als Experten außerdem Allgemeinmediziner Julian Dufayet aus Bremen und Dr. Jens Bräunlich, Leiter der Long Covid-Station im Klinikum Emden.

Ärzte sind sich uneinig

Dufayet, der seit März dieses Jahres vor allem Post-Vac-Patienten in seiner Praxis behandelt, kritisierte im Ausschuss vor allem seine medizinischen

Kollegen: „Jeden Tag melden sich neue Patienten bei mir aus dem ganzen Land. Viele meiner Kollegen schauen weg und nehmen das Problem nicht ernst. Es herrscht viel Unkenntnis, dabei gibt es durchaus Möglichkeiten, Betroffenen zu helfen. Ich bin schockiert über meine Kollegen und deren Umgang damit“, sagte Dufayet. Er setzt bei seinen Behandlungen auf Komplementärmedizin, überzeugte mit seinem Beitrag aber nicht alle Ausschussmitglieder.

Newstied Aurich – Täglich. Lokal. Digital.



Von Montag bis Freitag informiert Sie unsere Redaktion kostenlos über die wichtigsten Ereignisse aus Aurich und umzu.

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich dem Datenschutzhinweis zu.

Dr. Jens Bräunlich aus Emden mahnte hingegen zur Vorsicht: „Ich sehe das Problem ähnlich wie mein Kollege, allerdings gibt es einen Unterschied zwischen uns. Wir müssen uns fragen: Was ist Glauben und was ist Wissen? Wir glauben, dass es ein Syndrom ist und wir eine Lösung dafür finden können. Wir haben aber noch keine genaue Definition und Behandlungsmethode. Schulmedizin hat den Anspruch zu belegen und wir müssen erstmal schauen, was hilft“, stellte Bräunlich klar.



Zum Gesundheitsausschuss des Landkreises Aurich waren zahlreiche Betroffene gekommen. Die die aufgrund ihrer Erkrankung nicht kommen konnten, waren dank Ann-Katrin Kruse zumindest symbolisch anwesend.

Erster Kreisrat pocht auf Beratungsrunde im Januar

Schnell wurde deutlich: Es herrscht eine gewisse Ratlosigkeit und Unwissenheit. Der Erste Kreisrat Dr. Frank Puchert schlug deshalb vor, sich im Januar in kleinerer Runde erneut zu beraten. Diesem Vorschlag stimmten alle anwesenden Fraktionen zu. „Wir nehmen Ihre Betroffenheit ernst“, verkündete Ausschussvorsitzende Ingeborg Kleinert (SPD) am Ende der Sitzung und beendete damit vorzeitig die zweite Einwohnerfragestunde, obwohl einige der Zuschauer noch Fragen stellen wollten.

Sorge des Bundestagsabgeordneten

„Ich denke, dass der Kreis heute deutlich gezeigt hat, dass er das Thema ernst nimmt. Ich selbst bin kein Gesundheitsminister, aber ich kann Kontakte herstellen und vernetzen. Deswegen war ich heute auch da. Auch auf Bundesebene herrscht Betroffenheit und auch dort müssen wir Rede und Antwort stehen“, machte der Bundestagsabgeordnete Johann Saathoff (SPD) im Nachgang der Sitzung gegenüber der Redaktion deutlich. „Ich hatte zu Beginn der Diskussionen die Befürchtung, es könnte der Eindruck entstehen, der Bund würde hier etwas vertuschen wollen. Das ist aber nicht so. Wir sehen das Problem.“